

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Innerpolitische Gärung und Wirtschaftskrise in Österreich-Ungarn

In der Donaumonarchie hatte indessen der politische und wirtschaftliche Verfall immer ärgere Formen angenommen. In den Ländern der Wenzelskrone wurde fast schon unbekümmert um Wien auf die Errichtung eines tschechischen Staatswesens hingearbeitet. Galizien, das seit jeher eine Sonderstellung besessen hatte, blickte nach Warschau. Besonders schlecht war es in Österreich um die Verpflegung der Industriegebieten in den deutschen Randgebieten der Sudetenländer und in den Alpen sowie um die Versorgung von Wien und anderer Städte bestellt. Nahrungsmittel waren manchenorts nur mehr auf ein bis zwei Wochen gesichert¹⁾. Die an Bodenfrüchten reicheren Länder, wie Galizien und Böhmen, sperrten sich immer mehr ab; gegenüber der schon stark den nationalen Ideen verfallenen Beamtenschaft, sowohl der Behörden wie der Bahnen, vermochte sich die zentrale Staatsgewalt aus Wien immer weniger durchzusetzen²⁾. Zuschüsse aus Ungarn, das hauptsächlich das Feldheer zu versorgen hatte, waren bei der Stimmung, die jenseits der Leitha gegen den Schwesterstaat platzgriff, immer schwieriger zu erlangen³⁾. Auf wirksame Aushilfen aus der Ukraine oder Rumänien war kaum mehr zu zählen, da mit der baldigen Räumung dieser Gebiete gerechnet werden mußte.

In allen Industriezweigen hemmten häufig aufflammende Ausstände die Arbeit, soweit dieser nicht schon die Knappheit an Roh- und Betriebsstoffen, vor allem an Kohlen, genug fühlbaren Abbruch tat. Kohlenmangel und der überaus abgenutzte Fahrpark der Bahnen nötigten zu starken Verkehrsdrosselungen. Lebenswichtige Güter konnten sehr oft von den Lagerplätzen nicht abbefördert und den darbedenden Verbrauchern nicht zugeführt werden. Gegen den Schleich- und Kettenhandel, der sich aller amtlich bewirtschafteten Waren bemächtigte, kamen die Behörden in keiner Weise auf; sie waren aber auch nicht imstande, die vorgeschriebenen, ohnehin unzulänglichen Verbrauchsmengen regelmäßig zur Verteilung zu bringen. Der Großteil der Bevölkerung mußte sich mit Selbsthilfen durchfristen, die geltende Gesetze umgingen und das mora-

¹⁾ Arz, Zur Geschichte des großen Krieges, 311.

²⁾ Glaise-Horstenau, Die Katastrophe, 292 ff.

³⁾ Landwehr, 250 ff.